Namslauer Stadtblatt

Täglicher scheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.
Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1.35 Reichsmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

62. Jahrgang.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserem Tarif angenommen und ausgeführt. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor bis 10 Uhr vormittags. — Für richtige Wiedergabe undeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher übermittelter Anzeigen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

Fernsprecher 494.

Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Nr. 46. | Sonnabend, den 24. Februar | **1934.**

Die Aussprache mit Eden.

Der britische Lordsiegelbewahrer Eden, der gleichzeitig das Amt eines Unterstaatssekretärs im Foreign Office bekleidet, hat in Berlin die Möglichkeit gehabt, sich offen und rückhaltlos mit den Spitzen der deutschen Reichsregierung auszusprechen. Er hat erst eine Besprechung mit dem deutschen Außenminister von Neurath unter Beteiligung des britischen Botschafters und des Reichswehrministers von Blomberg gehabt. Alle diese maßgebenden Männer waren dann auch bei dem Empfang durch den Reichskanzler Adolf Hitler zugegen.

Die amtliche Kundmachung spricht davon, daß die Besprechungen „in sehr freundlichem Ton" geführt wurden und den Gesamtkomplex der Abrüstungsfrage zum Gegenstand hatten. Dazu gehören ebenso die diplomatischen Verhandlungen der letzten Monate wie die deutschen Vorschläge und die bereits bekannte Denkschrift der englischen Regierung.

Gleichwohl wäre es falsch, von dem Besuch des britischen Staatsmannes abschließende Ergebnisse zu erwarten. Dieser Besuch war ja nur ein Teil seiner kontinentalen Mission. Er kam zu uns von Paris, und er reist von Berlin nach Rom weiter. Man darf annehmen, daß, wenn seine Reise abgeschlossen vorliegt, der britische Ministerrat über das Gesamtergebnis der Reise abschließend Stellung nehmen wird und der Fortgang der britischen Vermittlertätigkeit wird naturgemäß von diesem Ergebnis beeinflußt werden.

Wenn man die französischen Pressemeldungen über die Verhandlungen Edens in Paris aufmerksam liest, muß man annehmen, daß der englische Lordsiegelbewahrer nur in geringem Maße Beweise des französischen Abrüstungswillens in Paris empfangen hat.

Die französische Stellungnahme zu der englischen Denkschrift ist aus den Pressemeldungen überhaupt nicht erkenntlich. Deutschland hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß der englische Plan vom Januar uns in der Sache durchaus genehm war. Er ging vom Standpunkte der Gleichberechtigung aus, und er zeigte in der Frage der defensiven Rüstungen immerhin einiges Entgegenkommen. Selbstverständlich gibt die englische Denkschrift auch Anlaß zu Bedenken, so vor allem die Verschiebung der Luftabrüstung auf zwei Jahre. Wesentlich würde natürlich auch sein, daß im Sinne der englischen Vorschläge auch Abrüstungsmaßnahmen der hochgerüsteten Staaten festgelegt werden. Ohne erhebliche Abrüstung im Sinne der englischen Vorschläge fiele eine wesentliche Voraussetzung weg. Der Vorschlag einer Abrüstungskonvention auf zehn Jahre erscheint reichlich hoch. Es wäre wohl zweckmäßiger, fünf oder sechs Jahre festzulegen, damit dann erneut geprüft werden kann, ob nach dieser Zeit eine Abrüstung möglich ist.

Mr. Eden wird von seinem Besuch jedenfalls den Eindruck aus Berlin mitnehmen, daß Deutschland guten Willens ist. Die englische Vermittlungsaktion wird in ihrem Erfolg davon abhängen, daß auch die andere Seite diesen guten Willen bekundet.

Neue Aussprache Hitler—Eden

Berlin, 22. Februar.

Die Besprechungen des Reichskanzlers mit dem englischen Lord-Siegelbewahrer, Eden, über die Abrüstungsfrage wurden in Gegenwart des britischen Botschafters und des Reichsaußenministers am Mittwoch fortgesetzt. Die Verhandlungen werden voraussichtlich am heutigen Donnerstag zum Abschluß gelangen.

SS-Gruppenführer Seidel †

Berlin, 22. Februar.

SS.-Gruppenführer Seidel-Dittmarsch, bis vor kurzer Zeit Chef des Führungsamtes der Reichsführung der SS. und zuletzt Inspekteur Mitte der Obersten SA.-Führung, Mitglied des Reichstages und Preußischer Staatsrat, ist nach kurzem schweren Leiden im 48. Lebensjahre verstorben.

Seidel-Dittmarsch ist einer der bekanntesten SS.-Führer Deutschlands gewesen und hat am Aufbau der SA. und besonders der SS. großen Anteil.

Ministerpräsident Göring hat zum Tode des Preußischen Staatsrats und SS.-Gruppenführers Seidel-Dittmarsch dem Bruder des Verstorbenen, sowie dem Stabschef Röhm und dem Reichsführer der SS. Himmler, telegraphisch sein herzlichstes Beileid ausgesprochen.

In Anbetracht der hohen Verdienste des Verstorbenen um die nationalsozialistische Revolution und das deutsche Volk findet am Freitag, den 23. d. M., 15 Uhr, in der Luther-Kirche zu Berlin-Schöneberg, eine Ehrentrauerfeier statt, an der Vertreter der Regierung sowie Formationen der Polizei, SA. und SS. teilnehmen werden. Im Anschluß daran erfolgt die Beisetzung auf dem Sankt Matthäi-Friedhof in Berlin-Schöneberg.

*

SS.-Gruppenführer Siegfried Seidel-Dittmarsch wurde am 4. Januar 1887 in Bommin, Kreis Arnswalde (Neumark) geboren. Er trat nach dem Abitur ins Heer ein. 1906 wurde er Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 48 in Küstrin. Im Weltkriege stand Seidel-Dittmarsch überwiegend an der Front, ferner wurde er wegen seiner großen strategischen Begabung zeitweise zum Armee-Oberkommando kommandiert. Er wurde einmal schwer verwundet. Nach Kriegsschluß war er im preußischen Kriegsministerium und anschließend im Reichswehrministerium tätig. 1921 schied er auf eigenen Wunsch als Major aus dem Heeresdienst aus. Er war dann in gewerblichen und industriellen Betrieben tätig und trat ferner durch schriftstellerische Arbeiten hervor. Er fand sehr früh den Weg in die NSDAP. wurde beim Aufbau der SS. in die Führung der SS. berufen und war maßgebend an dem gesamten Aufbau der SS. beteiligt. 1932 wurde er in den Reichstag gewählt, dem er seit dieser Zeit angehört. Ferner wurde er zum Chef des SS.-Stabes ernannt. Bei Neubildung des Preußischen Staatsrates wurde er auch in den Preußischen Staatsrat berufen. Im Februar 1933 wurde er zum Inspekteur Mitte der Obersten SA.-Führung ernannt.

Der Staatsakt am 25. Februar

Teilnahme des Reichspräsidenten.

Das Programm für den Staatsakt am Heldengedenktag in der Staatsoper Unter den Linden steht nunmehr fest.

1. Coriolan-Ouvertüre von Beethoven.
2. Gedenkrede des Herrn Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg.
3. Ich hatt' einen Kameraden.
4. Trauermarsch aus „Götterdämmerung" von Richard Wagner.
5. Deutschland-Lied — Horst-Wessel-Lied.

Das Staatsopernorchester spielt unter der Leitung von Herrn Professor Heger.

Der Staatsakt wird durch eine große Lautsprecheranlage auf die Straße Unter den Linden vom Lustgarten bis zum Brandenburger Tor übertragen.

Nach den Feierlichkeiten in der Staatsoper, denen der Herr Reichspräsident beiwohnen wird, findet vor dem Ehrenmal Unter den Linden eine Parade statt, an der eine Fahnenkompagnie und drei Kompagnien Reichswehr sowie drei Hundertschaften Polizei teilnehmen werden.

Die Formationen marschieren nach der Parade in Richtung Brandenburger Tor auf der Mittelpromenade der Straße Unter den Linden.

Der Herr Reichspräsident wird in Begleitung der Reichsregierung im Ehrenmal einen Kranz niederlegen.

Nach der Parade fährt der Reichspräsident auf der nördlichen Fahrbahn der Straße Unter den Linden in seine Wohnung zurück.

Staat und Kirche

Kardinal Faulhaber für friedliche Zusammenarbeit.

München, 22. Februar.

Kardinal Faulhaber hat nach dem „Bayerischen Klerusblatt" an der Generalversammlung des Diözesan-Priestervereins München teilgenommen und dort eine Ansprache gehalten. Ueber die Verhältnisse von Kirche und Staat sagte er, daß sich nach dem Abschluß jedes Konkordats Schwierigkeiten ergeben hätten.

Er müsse ein friedliches Zusammenwirken zwischen Staat und Kirche zu beiderseitigem Wohle werden. Als eine besondere Sorge des Episkopats bezeichnete der Redner die Einschränkung des Hochschulstudiums, die sich für den theologischen Nachwuchs sehr schmerzlich auswirke. Wie schon früher, so schärfte auch bei dieser Gelegenheit der Oberhirte der Erzdiözese München seinem Klerus ein, als Katholiken und als katholische Priester mit dem Staate zusammenzuarbeiten. Er warnte vor unbedachten Aeußerungen, die für Kirche und Staat Schwierigkeiten schaffen.

Frankreichs Schulterror im Saargebiet

Eine neutrale Stimme.

In dem Augenblick, in dem der internationale „Oberste Gerichtshof des Saargebietes" das Urteil im Röchling-Prozeß über den französischen Schulterror im Saargebiet gefällt hat, verdient eine neutrale ausländische Beurteilung der französischen Schulpolitik im Saargebiet besondere Beachtung. Der angesehene englische Publizist W. H. Dawson hat in seinem neuesten Werk „Germany under the Treaty" auch die Saarfrage behandelt. Er schreibt unter anderem:

Jede nur mögliche Schikane und Drohung wurde angewandt in dem Bemühen, deutsche Eltern dazu zu bringen, daß sie ihre Kinder an französische Lehrer weggäben; viele von ihnen waren zum Nachgeben gezwungen, um nicht ihre Arbeitsstätte oder ihre Wohnung zu verlieren. Angesichts der Forderung der deutschen Regierung, diesem Unrecht ein Ende zu machen und gegenüber den unwiderleglichen Tatsachen der erhobenen Anklagen war der Völkerbund zum Eingreifen gezwungen, wenn er auch nicht weiter ging, als die Hoffnung auszudrücken, daß es der Regierungskommission gelingen möge, die durch ihr Vorgehen bei der Bevölkerung entstandenen Befürchtungen zu zerstreuen.

Tatsächlich erließ jetzt auch die Regierungskommission eine Verfügung, daß kein Angehöriger einer französischen Grube Schaden erleiden dürfe, wenn er seine Kinder nicht in eine französische Schule schicke; sie versprach denjenigen Eltern ihren Schutz, auf die bei der Wahl der Schule ein Zwang ausgeübt werde. Trotz dieses Vorgehens aber dauern die Mißstände bis heute an.

Dem aufrechten Sinn des deutschen Bergmannes erscheint es als ein geradezu schmachvoller Widerspruch, daß zur gleichen Zeit, wo beim Darniederliegen des Kohlenhandels Lohnsenkungen durchgeführt oder angekündigt werden, die Bergwerksdirektion immer noch Geld genug übrig hat für Schulen, deren Hauptaufgabe es ist, seine Kinder gegen seinen Willen zu Franzosen zu machen.

Die Deutschen haben niemals beansprucht, daß französische Eltern überhaupt nur aufgefordert, geschweige denn gezwungen werden sollten, ihre Kinder in deutsche Schulen zu schicken; sie verlangen mit vollem Recht, daß der gleiche Grundsatz absoluter Unparteilichkeit sich auch auf französische Behörden erstrecken müsse und daß es die Pflicht der Regierungskommission sei, darauf zu achten.

Und wieder neuer Druck

Bei der Werbung für die französische Schule wird — so lautet die These der französischen Bergverwaltung — unerlaubter Druck nicht ausgeübt. Im Röchling-Prozeß hat sich die Bergverwaltung darauf zurückgezogen, so was könnten vielleicht untergeordnete Stellen getan haben. Ihr sei davon nichts bekannt. Vielleicht aber erkundigt sich die Bergverwaltung einmal, wie es der französische Lehrer W. in der neuen Anfiedlung Velsen-Ludweiler treibt.

Bisher sind neun Fälle festgestellt, in denen dieser Lehrer versucht hat, Eltern zur Anmeldung ihrer Kinder in die französische Schule zu überreden. In einem Fall sagte er u. a., der betreffende Vater solle eine besser bezahlte Stelle erhalten und brauche keine Feierschichten mehr zu verfahren, wenn er sein Kind in die französische Schule schicke. Wenn er es nicht tue, dann habe der Mann die Folgen zu tragen.

Die Angelegenheit sei hiermit der Regierungskommission ergebenst zur Kenntnis gebracht.

Vizekanzler von Papen an Kommerzienrat Röchling

Vizekanzler von Papen hat an Kommerzienrat Röchling folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich beglückwünsche Sie zu dem gestrigen Urteilsspruch. Es ist damit auch von einem international besetzten unabhängigen Gericht die Tatsache bestätigt worden, daß gegen deutsche Bergleute an der Saar ein völkerrechtlich unzulässiger Druck ausgeübt wurde mit dem Ziele, ihre Kinder durch den Besuch französischer Schulen ihrem Volkstum zu entfremden. Die Weltöffentlichkeit wird davon gebührend Notiz nehmen.

Wir sind Ihnen dankbar für den Mut, mit dem Sie seit Jahren gegen diese Unterdrückungen aufgetreten sind. Alle die zahlreichen Männer und Frauen aus dem Bregmannsstande, die unter Hintansetzung ihrer privaten Interessen wahrheitsgemäß und treu Zeugnis ablegten für ihre uneigennützige Liebe zu Deutschland, sind des Dankes des Vaterlandes sicher."

Wilde Phantasien

Angriffe eines ungarischen Blattes auf Deutschland.

Budapest, 22. Februar.

Das Budapester Blatt „Pesti Hirlap" beschäftigt sich im Leitartikel mit Deutschland in einer Form, die nicht nur äußerst unfreundlich ist, sondern sich durch die Kücherlichkeit und Unhaltbarkeit der darin vorgetragenen Anschauungen auszeichnet. Die deutsche Frage, so heißt es u. a., sei die wichtigste ungarische Frage. Seit tausend Jahren sei Deutschland der Goliath, der den ungarischen David bedrohe (!).

In Deutschland sei der alte germanische Geist zur Herrschaft gelangt, der sich erbarmungslos und mit Gewalt durchsetzen wolle. Der großdeutsche Gedanke sei im Dritten Reich zu neuem Leben erwacht und faßt heute 100 Millionen Deutsche zusammen. Für Ungarn sei es daher von größter Wichtigkeit, daß die Deutschland abriegelnde Mauer — das ist ein selbstständiges Oesterreich — aufrechterhalten bleibe.

Ungarn dürfe nicht darauf rechnen, in seinen Revisionsbestrebungen von Deutschland unterstützt zu werden, denn es liege im Interesse der großdeutschen Bestrebungen, Großungarn nicht wieder erstehen zu lassen (?). Der großdeutsche Gedanke lebe zudem auch innerhalb der deutschen Minderheit in Ungarn auf. Selbst das ungarische Volk trage sein Scherflein dazu bei, dem großdeutschen Gedanken auf die Beine zu helfen, indem es in Transdanubien, infolge des Einkinderlystems im Aussterben begriffen, den fleißigen und rührigen Schwaben immer mehr Raum abtrete. Die ungarische öffentliche Meinung müsse daher auf dem Posten sein, damit Ungarn nicht eine „Erbgrafschaft unter deutscher Oberherrschaft" werde.

Nächtliche Wallfahrt

Die belgische Bevölkerung ehrt den toten König.

Brüssel, 22. Februar.

Mehr als 100 000 Personen wallfahrteten zum königlichen Schloß, um den aufgebahrten König noch einmal zu sehen. Um zehn Uhr abends war der Andrang noch immer so gewaltig, daß man beschloß, auch während der ganzen Nacht die Bevölkerung ins Schloß zu lassen.

Der König ist in einem Saal, der genau in der Mitte des Schlosses liegt, aufgebahrt. Der ganze Saal ist schwarz ausgeschlagen, die einzige Beleuchtung geht von den um den Sarg aufgestellten riesigen Kerzen aus. Zwei Flügeladjutanten und Kriegsteilnehmer in Zivil wechseln sich in der Ehrenwache ab.

Gesandter von Keller in Brüssel eingetroffen

Der frühere deutsche Gesandte in Brüssel, von Keller, der den Reichspräsidenten und die Reichsregierung als außerordentlicher bevollmächtigter Botschafter in Brüssel vertritt, ist zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Brüssel eingetroffen.

Er wurde am Bahnhof von dem deutschen Geschäftsträger Dr. Bräuer und Mitgliedern der Gesandtschaft empfangen. Vom Außenministerium hatte sich der Gesandte Baron Traug de Wardin eingefunden, der den deutschen Vertreter im Namen der belgischen Regierung und des Außenministers Hymans begrüßte.

Gesandter von Keller wird an der großen Trauerfeier teilnehmen und der feierlichen Eidesleistung des Thronfolgers vor dem Parlament beiwohnen. Die Reichsregierung wird außerdem durch den deutschen Geschäftsträger vertreten sein.

Reichspräsident und Reichsregierung haben Kränze an der Bahre des Königs niederlegen lassen. Der Kranz des Reichspräsidenten ist mit einer weißen Schleife geziert, die die Aufschrift trägt „Der deutsche Reichspräsident". Daneben liegt der Kranz der Reichsregierung mit einer schwarz-weiß-roten und einer Hakenkreuzschleife und der Umschrift „Die Deutsche Reichsregierung".

Prinz von Wales in Brüssel

Brüssel, 22. Februar. Der Prinz von Wales ist zu den Beisetzungsfeierlichkeiten im Laufe des Mittwochnachmittag in Brüssel eingetroffen.

Maßnahmen für die Sicherheit des italienischen Kronprinzen

Brüssel, 22. Februar. Die Polizei hat strengste Maßnahmen für die Sicherheit des an den Bestattungsfeierlichkeiten für den belgischen König teilnehmenden italienischen Kronprinzen getroffen.

Die neueste Sensation für Paris

Stavisky-Skandal auch Spionageaffäre.

Die Pariser Morgenblätter berichten im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal, daß nach den in Bayonne umlaufenden Gerüchten die ganze Angelegenheit in den nächsten Tagen ein vollkommen anderes Aussehen erhalten könnte.

Gewisse Anzeichen deuteten darauf hin, daß sich die Tätigkeit Staviskys nicht nur auf die Millionenbetrügereien beschränkt habe, sondern daß er seine guten Beziehungen zu den höchsten Stellen auch geschickt ausgenutzt habe, um Spionage zu treiben.

Wenngleich diese Gerüchte im Augenblick noch keine feste Form angenommen haben, so nennt man doch in diesem Zusammenhang bereits die Namen der Wiener Künstlerin Rita Georg und einer augenblicklich in London weilenden Wiener Tänzerin Marianne Kupfer. Das „Journal" hat von sich aus eine Untersuchung eingeleitet und spinnt den Faden weiter. Stavisky, so bekennt das Blatt, habe sich eingehend um die Organisierung der französischen Grenzverteidigungen bekümmert. Die Zeitung „Paris Midi" hat bei der Schauspielerin Rita Georg telephonisch angerufen. Rita Georg, die sich gegenwärtig in Wien befindet,

erklärte die Spionagegerüchte für völlig unbegründet, auch soweit sie eine Wiener Kabarettkünstlerin Marianne Kupfer betrüfen,

deren Name ebenfalls in den Zeitungen genannt worden war. Rita Georg betonte, sie würde sich zur Vernehmung nach Bayonne begeben, wenn der Untersuchungsrichter es wünsche.

Nicht ohne Interesse ist die Liste der beschlagnahmten Stavisky-Schecks, die der Untersuchungsrichter inzwischen aufgestellt hat. Es handelt sich um 864 Schecks über insgesamt 157 200 700 Franken, die vom August 1929 bis November 1933 ausgegeben wurden, 85 900 000 Franken zahlte Stavisky in Schecks auf eigene Rechnung.

Diese hohe Summe läßt die Annahme zu, daß Stavisky einen großen Teil der von ihm verteilten Gelder in bar auszahlte und, um für die Empfänger keine belastenden Spuren zu hinterlassen, die notwendigen Summen durch Schecks auf eigene Rechnung abhob.

Neuer Finanzkrach in Paris. Gegen den früheren Generalsekretär und den ehemaligen Verwalter der „France Mutualiste", eines Finanzunternehmens, das kürzlich mit einem Fehlbetrag von 240 Millionen Franken zusammengebrochen ist, hat der Pariser Untersuchungsrichter Klage wegen Betruges, Bestechung und Unterschlagung erhoben. Die „France Mutualiste" hat für etwa 7,5 Millionen Franken Bayonner Fonds gekauft. Dem Generalsekretär Beck wird vorgeworfen, ohne Erlaubnis über die Gelder des Finanzunternehmens verfügt und z. B. einem ebenfalls von ihm geleiteten, später aber bankrott gegangenen Unternehmen ein Millionen-Franken gedorgt zu haben. Der ehemalige Verwalter Lobjeois soll der „France Mutualiste" gehörige Gelder einfach unterschlagen haben.

Mord im Zusammenhang mit der Stavisky-Angelegenheit?

Paris, 22. Februar. Auf den Eisenbahngleisen bei Dijon wurde die völlig verstümmelte Leiche eines Ratsmitgliedes des Appellationsgerichts namens Prince aufgefunden. Die bisherige Untersuchung läßt den Schluß zu, daß er das Opfer eines Anschlags geworden ist, und daß die Täter, um von ihrer Spur abzulenken, die Leiche auf die Schienen gelegt haben, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Prince war durch zwei fingierte Telegramme veranlaßt worden, mit dem nächsten Zuge nach Dijon abzureisen, da angeblich seine Mutter schwer erkrankt sei. Bisher fehlt jeder Anhaltspunkt dafür, wer die Täter sein könnten. Jedoch verzeichnet „Liberté" das Gerücht, daß Prince am Mittwoch vor einem gerichtlichen Ausschuß wegen unterbliebener Weiterleitung gewisser Polizeiberichte in Sachen Stavisky aussagen sollte. Durch diese Aussage wären mehrere Beamte belastet worden.

Ein Raubmörder zum Tode verurteilt

Münster, 22. Februar. Das Schwurgericht Münster verurteilte den Spinnmeister Josef Schmiedeler wegen Raubmordes zum Tode. Schmiedeler hatte am 4. November vorigen Jahres den Viehhändler Josef Heimann in Ochtrup ermordet und beraubt.

Fünfkirchener Studentenschaft verbrennt jüdische Blätter.

In Fünfkirchen erschienen etwa 100 christlich Studenten bei Ankunft des Zuges, der die Budapester Tagesblätter bringt, auf dem Bahnhof, bemächtigten sich der Zeitungspakete, übergossen die Exemplare des jüdischen „Az Est" mit Benzin und steckten sie vor dem Bahnhofsgebäude in Brand. Auch die jüdische illustrierte Wochenschrift „Zolnai Vilaglapja" wurde verbrannt. Bevor Polizei erschien, hatten sich die Studenten bereits wieder entfernt.

Deutscher Protestschritt in Prag.

Der deutsche Gesandte in Prag hat beim tschechoslowakischen Außenministerium Protest eingelegt wegen einer Aeußerung des Senatspräsidenten Soukup, der in seiner Gedenkrede auf König Albert im Senat die deutschen Soldaten bei ihrem Einmarsch in Belgien als mörderische Horden des kaiserlichen Deutschland bezeichnet hatte.

Standrecht auch in Wien aufgehoben.

Der Polizeipräsident von Wien hat das Standrecht für Wien aufgehoben. Gleichzeitig werden damit alle mit dem Standrecht zusammenhängenden Anordnungen, wie Verbot von Versammlungen und Umzügen, Schließung von Gaststätten und Wohnhäusern, aufgehoben. Mit diesem Tage ist somit das Standrecht für sämtliche Wiener Bundesländer gefallen.

Wegen 44 RM erschlagen

Seinen Mitarbeiter ermordet und beraubt.

Auf dem Gute in Lachstedt bei Bad Sulza (Thüringen) hat sich eine schwere Bluttat abgespielt. Der 21 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Johann Lorc, der auf dem Gute beschäftigt war, wurde vermißt. Bei einer Durchsuchung des Anwesens fand man auf dem Futterboden unter einem Streuhaufen die Leiche des Vermißten mit schweren

---

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

36. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Das Boot rennt durch die See .. Verdammt an Steuerbord auch Zerstörer, .. und dort ein englischer Kreuzer .. Es knallt schon, man hat wohl V 187 beim Wickel! .. Jetzt wirds ernst! Geschoßaufschläge ringsum. Ueberfall, .. so muß es kommen!

„Unter den Schutz von Helgoland zurückziehen", kam der Funkspruch von S. M. S. „Köln".

Das Boot mußte dem Befehle folgen. Wir fassen euch noch, wir kommen wieder! .. wenn nur erst unser Gros heraus wäre! .. Aha, dort ist ja schon die „Köln" und pfeffert dazwischen!

In Wilhelmshaven herrschte während des ganzen 28. August Aufregung auf allen Schiffen. Dumpfe Gerüchte gingen um, .. unsere Kleinen Kreuzer sollten im Gefecht sein, ... englische Panzerkreuzer eingegriffen haben ...

Von Stunde zu Stunde stieg die Spannung auf dem „Großherzog" ... Warum nicht „Dampf auf in allen Kesseln" und heraus?! Die Zeit verrann, der Befehl erfolgte nicht.

Man wußte, daß das Torpedoboot V 187 gesunken war. Daraus hatte die Flottenleitung Kleine Kreuzer herausgeschickt, die den Feind in den Rücken fallen und ihn verfolgen sollten. Bereits seit Mittag war die Funkverbindung mit „Mainz", „Köln" und „Adriadne" abgerissen. Was war geschehen?

Viel Arbeit hatte es für den Artillerieoffizier, Kapitänleutnant Barnow, auf dem neuen stolzen Panzerkreuzer „Fürst Leopold" gegeben, aber lohnende Arbeit. Es war eine Freude, auf einem solchen modernen Schiff die Artillerie zu leiten. Aber bei allem Fleiß: noch Monate konnten vergehen, ehe der Kreuzer in die Front trat. Zu der Entscheidungsschlacht zu spät zu kommen, war Barnows größte Sorge.

Auch ein anderer Kummer erfüllte sein Herz. Aus Bonn war vor einigen Tagen von Erika die Nachricht gekommen, daß ihr Vater bei Arras gefallen sei. Um so mehr fühlte sich der Artillerieoffizier durch die Untätigkeit der Flotte bedrückt. Dazu noch die wilden Gerüchte über ein Gefecht bei Helgoland.

Nein, er hielt es nicht aus an Bord. Jetzt gegen Abend, nach dem Dienst, wollte er sich auf seinem alten Schiffe Gewißheit holen. Die dort, mußten ja mehr wissen.

Sein getreuer Bursche, der Obermatrose Gröhn aus Finkenwärder brachte ihm Dolch und Mütze:

„Ist es wahr, Herr Kapitänleutnant, daß heute englische Panzerkreuzer in die deutsche Bucht eingebrochen sind? Habe so etwas gehört."

„Panzerkreuzer? Das ist ja Unsinn, Julius. Wird nur ein Vorpostengefecht kleinerer Streitkräfte sein . ."

Auch Panzerkreuzer? fragte sich Barnow auf dem Wege zum Dock. Sollten die Engländer wirklich gewagt haben, mit größerer Macht auf Helgoland vorzudringen ..? Ob Norton dabei war?"

Keine frohe Runde wie sonst traf er in der Messe des „Großherzog", ernst war die Begrüßung, ernst die Stimmung. Da unterbrach der Baron die Stille:

„Sie wissen wohl noch nicht, Barnow: V 187 gesunken, auch „Mainz" und „Köln"."

Barnow erbleichte, setzte sich nieder und starrte vor sich hin:

„Also doch . . ."

„Weiß man noch näheres, kam noch niemand zurück, Herr Baron?", fragte Leutnant Kümpf.

„Ja — Kapitänleutnant Adenried. Er liegt mit seinem Boot schon in der Schleuse und rief mir zu, daß er uns, nach seiner Meldung beim Flottenchef, besuchen wolle."

Wiederum das drückende Schweigen.

Ravenek ging, seine Zigarre rauchend, unruhig auf und ab. Die anderen lasen in alten Zeitungen. In einer Ecke grollte der Oberstabsarzt.

Endlich trat Adenried herein, hohläugig, unrasiert wie er vom Boot kam. Er trug sein ledernes Bordjakett, um den Hals das Doppelglas, hohe Seestiefel an den Füßen.

Den ganzen Tag hatte er ununterbrochen auf der Brücke gestanden. Müde und abgespannt ließ er sich auf einen Stuhl fallen.

„Schöne Panne das!" begann der Kommandant von „V. 211" u. schilderte zunächst lebhaft seine eigenen Erlebnisse bis morgens 9 Uhr.

„Was haben Sie nachher bei Helgoland angefangen?"

„Auf das Gros gewartet natürlich, wie alle draußen. Weshalb kamt ihr denn nicht?"

„Das fragen wir uns alle seit heute morgen vergeblich", antwortete bitter der Navigationsoffizier.

(Fortsetzung folgt.)

Kopfverletzungen auf. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den Mitarbeiter des Ermordeten, den 19 Jahre alten Arbeiter Albrecht Schlegel. Der Festgenommene legte nach längerem Verhör ein Geständnis ab.

Er hatte beschlossen, seinen Arbeitskollegen zu erschlagen, um dessen Barmittel zu erlangen. Als sich der Mörder überzeugt hatte, daß Lorc fest schlief, habe er einen großen Stiefelknecht genommen und damit auf den im Bett liegenden eingeschlagen. Mit Bindegarn und einem Strick schnürte er dann dem Ueberfallenen den Hals zu und nahm ihm den Geldbeutel mit 44 Mark Inhalt ab. Der Täter wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

21 Opfer der Lungengrippe

Würzburg, 22. Februar.

In dem kleinen Dorfe Marhoß in der Rhön wütet seit Wochen eine gefährliche Lungengrippe, der bereits 21 Personen, zum Teil Erwachsene, zum Opfer gefallen sind. An einem Tage starben kürzlich fünf Personen. Wegen Ansteckungsgefahr ist jeglicher Verkehr mit dem Dorfe unterbunden, mit Ausnahme für Aerzte.

Wegen Sabotage verhaftet

In Winnweiler (Pfalz) wurden auf Weisung der Gauleitung zehn Bäckermeister und in Rockenhausen ein Bäckermeister verhaftet, weil sie den Brotpreis für einen Sechspfundlaib Brot um 10 Pfennig erhöhen wollten.

Die Gauleitung vertritt den Standpunkt, daß eine Preiserhöhung des wichtigsten Lebensmittels bei gleichbleibender Entlohnung der Arbeiter einer unerhörten Sabotage gleichkomme. Im Zusammenhang damit wurde in Alsenz der Obermeister der Bezirksbäckerinnung verhaftet, der in seiner leitenden Stellung für die Vorkommnisse mit zur Verantwortung gezogen wird. Ein Stiefelfabrikant aus Burgsheid namens Pfeiffer ist in Schutzhaft genommen worden, weil er zur Ausführung eines großen Auftrages für das Winterhilfswerk schlechtes Material verwendet hatte. Bereits nach ganz kurzer Zeit mußte nahezu ½ der gesamten Lieferung als unbrauchbar bezeichnet werden.

Winter in den Vereinigten Staaten

Der Verkehr lahmgelegt. — Drei Todesurteile verschoben. Zahlreiche Todesopfer.

In großen Gebieten der Vereinigten Staaten ist so viel Schnee gefallen, wie es je dieser Jahreszeit während der letzten 30 Jahre nicht mehr der Fall gewesen ist. Die Börse in Neuyork und zahlreiche andere Gebäude konnten erst mit großer Verspätung ihre Pforten öffnen. Etwa eine halbe Million Menschen, die in der Umgebung von Neuyork wohnen, konnten nicht in die Stadt hineinkommen, da der Eisenbahnverkehr stockte.

Wie aus den verschiedensten Teilen des Landes gemeldet wird, haben die Züge große Verspätungen. Aus Philadelphia wird berichtet, daß mehrfach Straßenbahnen entgleist sind. Im Staate Maryland sind mehrere elektrische Kabel zerstört worden. Eine Laterne an der Säulenhalle des Weißen Hauses, die einen Wert von 1000 Dollar hat, ist umgeworfen worden. In zahlreichen Städten müssen die Bewohner riesige Eiszapfen von Türen und Fenstern entfernen, da für die Vorübergehenden Lebensgefahr besteht. Die plötzliche Wiederkehr winterlichen Wetters hat nicht nur den gesamten Verkehr lahmgelegt, sondern auch zahlreiche Verluste an Menschenleben im Gefolge gehabt.

So verbrannten in einem Hospital in Brookville (Pennsylvanien) zehn bettlägerige Kranke, da es der Feuerwehr unmöglich war, bei dem tobenden Schneesturm an das Gebäude heranzukommen. Außerdem werden aus vielen anderen Orten zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren gemeldet.

Im Staate Connecticut und auf Long Island erreichten die Schneeverwehungen teilweise eine Höhe von über drei Metern, so daß jeder Kraftwagenverkehr unmöglich wurde. Der Eisenbahnverkehr zwischen Boston und Neuyork mußte eingestellt werden. Der furchtbare Schneesturm hat auch dazu geführt, daß in Boston die Vollstreckung von drei Todesurteilen um mehrere Stunden verschoben werden mußte. Der Henker war durch den Schnee aufgehalten worden. Der Gouverneur des Gefängnisses, in dem die Verurteilten auf ihre letzte Stunde warteten, sah sich daher genötigt, die Hinrichtung aufzuschieben.

Auf hoher See sind viele Schiffe in Schwierigkeiten geraten.

Der Fischdampfer „Georgetown" treibt bei schwerer See mit betriebsunfähig gewordenen Maschinen 300 Kilometer von Boston. In Neuyork herrscht völliges Chaos. Ein scharfer Nordostwind brachte den Schnee zum Gefrieren und machte Straßen und Wege kaum passierbar. Vier Kraftwagenunfälle mit Todeserfolg waren die Folge der verschneiten und vereisten Straßen.

Adolf Hitler Ehrenpate

Lieguitz. Dem Fleischer Paul Menz ist im Dezember 1933 das zehnte Kind geboren worden. Reichskanzler Adolf Hitler hat für dieses zehnte Kind die Ehrenpatenschaft übernommen und dem Ehepaar mit den besten Glückwünschen ein Ehrengeschenk übermittelt. Der Vater ist 36, die Mutter 31 Jahre alt.

Bei Brunnenarbeiten tödlich verunglückt

Sagan. In Wiesau verunglückte beim Abbrechen eines außer Betrieb gesetzten Brunnens der Arbeiter Willi Maul, Vater von zwei Kindern, tödlich. Er war zusammen mit dem Glasmacher Hubatsch in den etwa 4,50 Meter tiefen Brunnen gestiegen, als plötzlich Kiesmassen nachstürzten und die beiden Männer verschütteten. Während Hubatsch noch lebend herausgeholt werden konnte, gelang es nicht mehr, Maul lebend zu bergen.

Goldberg. In Hainwald wollte man bei einem neuen Brunnen die Ringe einsetzen. Dabei stürzte ein solcher Ring mit dem darauf stehenden Vorarbeiter Martin Melzel in den 16 Meter tiefen Schacht. Melzel wurde tödlich verletzt.

Die Beisetzung des belgischen Königs.

Brüssel, 22. Februar. Die Trauerfeierlichkeiten zu Ehren des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen dritten Königs der Belgier fanden am Donnerstag ihren Abschluß. In einem imposanten Trauerzuge wurde König Albert I. vom Schloß in Brüssel nach der Residenz in Laeken übergeführt und dort in der Gruft der belgischen Könige beigesetzt.

Breslaus Messen und Ausstellungen 1933 und 1934

Jahresbericht der Breslauer Messe- und Ausstellungs-AG.

Die Breslauer Messe- und Ausstellungs-AG. gibt in ihrem vorliegenden Geschäftsbericht zugleich eine Uebersicht über die Ergebnisse der in Breslau veranstalteten Ausstellungen und Messen. Erschwerend machten sich in diesem Geschäftsjahr die noch immer nicht geregelten Wirtschaftsbeziehungen mit Polen bemerkbar, durch die ausländische Aussteller von Breslau bisher ferngehalten wurden. Der Gesellschaft ist es in diesem Jahre seit 1928 zum ersten Male wieder gelungen, den alten Landwirtschaftlichen Maschinenmarkt und die Technische Messe in Breslau aufzuziehen. Die Beteiligung der Industrie und des Handels mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten war so stark, daß Platzmangel eintrat. Erstmalig war der Maschinenmarkt mit der Provinzial-Zuchtviehausstellung verbunden. Große Beachtung fand auch die wissenschaftliche Ausstellung und das landwirtschaftliche Gewerbe. Die Technische Messe entsprach allerdings noch nicht voll den gehegten Erwartungen. Wenn der Besuch noch nicht die Höhe früherer Jahre wiedererlangt hatte, so war das zum größten Teil wohl auf das zeitliche Zusammenfallen mit der DDG.-Ausstellung in Berlin zurückzuführen. Ein weit über die Provinz hinausgehendes Interesse fand die große Deutsche Bäckerei-Fachausstellung. Die Gesellschaft führte ferner wieder die Ausstellung „Heim und Mode" durch sowie die Schlesische Funkausstellung und die Braune Landesmesse. Eine zweite große deutsche Ausstellung war mit der Tagung des Reichsverbandes der Schuhmacherinnungen verbunden.

Die Jahrhunderthalle wurde insgesamt 27 mal zu Ausstellungen, Kundgebungen und Weihnachtsfeiern benutzt; der Messehof 17 mal.

Die Gesellschaft hat zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung 47 692 Mark für Instandsetzungsarbeiten ausgegeben. Daran ist die Jahrhunderthalle mit 14 000, der Messehof mit 19 000, das Freigelände mit 6000 und die Orgel mit 5000 Mark beteiligt. An die AG. Zoologischer Garten soll das südlich der Horst-Wessel-Straße gelegene Freigelände abgetreten werden. Dafür soll die Gesellschaft ein gleichgroßes Gelände südlich des Finkenweges erhalten. Der Aufsichtsrat erhielt eine völlig neue Zusammensetzung.

Kaufmännische Gehilfenprüfung

Die Industrie- und Handelskammer Breslau hat sich entschlossen, in diesem Jahre erstmalig auch in Breslau kaufmännische Gehilfenprüfungen für Verkäufer und Verkäuferinnen sowie für Kontoristen und Kontoristinnen durchzuführen. Sie hat damit einem Wunsche weiter Kreise der Kaufmannschaft und auch der Gehilfenschaft entsprochen.

Die Prüfungen werden in der Weise durchgeführt, daß über die hauptsächlichsten Lehrgegenstände der kaufmännischen Berufsschule schriftliche Arbeiten hergestellt werden. Der schriftlichen Prüfung folgt die mündliche Prüfung, die für das Gesamtergebnis von entscheidendem Wert ist. In der mündlichen Prüfung stehen als Prüfungsfächer für Verkäufer und Verkäuferinnen Warenkunde und Geschäftspraxis, für Kontoristen und Kontoristinnen Geschäftspraxis und Buchführung im Vordergrund.

Das Bestreben des gesamten Handels geht dahin, die Kaufmannsgehilfenprüfung zwingend vorzuschreiben. Dies wird auch seitens der Industrie- und Handelskammer tatkräftig unterstützt. An alle Kaufmannslehrlinge, die am 1. April d. J. auslernen, ergeht hiermit die Aufforderung, sich unverzüglich bei der Industrie- und Handelskammer die diesbezüglichen Anmeldungen zu beschaffen. Die Lehrherren werden von dem Vizepräsidenten Stosch der Industrie- und Handelskammer Breslau ersucht, sich gründlichst für die gute Sache einzusetzen und diejenigen, die ihre Lehrzeit abschließen, zur Prüfung anzuhalten.

Aufruf an alle Deutsche.

Deutscher Volksgenosse!

Weißt Du, daß 800000 Deutsche an der Saar vom deutschen Vaterland durch das Versailler Diktat abgetrennt unter art- und volksfremder Herrschaft stehen?

Weißt Du, daß im Saargebiet die aus Deutschland desertierten marxistischen und jüdischen Volksverräter unter wohlwollender Duldung der Regierungskommission unsere deutschbewußten Saarbrüder beschimpfen und terrorisieren, das Deutsche Reich, seine Regierung und den Führer Adolf Hitler öffentlich verleumden dürfen, ja in ihren Zeitungen offenen Landesverrat begehen?

Weißt Du, daß dort an der Saar täglich deutsche Arbeiter, weil sie ihr Deutschtum nicht verleugnen, auf die Straße fliegen, Hunger und Elend leiden samt ihren Familien für Deutschland, für ihr Volk und damit für Dich, deutscher Volksgenosse?

Weißt Du, daß trotz aller Bedrückungen, trotz aller Schikanen, allem Terror, trotz Not und Elend das deutsche Volk der Saar und vor allem der deutsche Handarbeiter und Bergkumpel seit 15 Jahren einen heroischen, beispiellosen Kampf um sein Deutschtum führt?

Deutscher Volksgenosse
und was tust Du für Deine Brüder an der Saar?

Die Saardeutschen erwarten von Dir Verständnis und Rückhalt in ihrem Kampf! Und sie haben durch ihr 15jähriges treues Ringen um die Rückgliederung an Deutschland ein Recht darauf, daß Du und jeder deutsche Volksgenosse Schulter an Schulter mit dem Deutschtum im Saargebiet steht, daß nicht ihr Kampf und ihre Not bei uns im Reich vergessen wird.

Wir wollen das ganze deutsche Volk aufrufen zur Anteilnahme und Mitarbeit zum Beweis deutscher Schicksalsgemeinschaft und so den Abstimmungstag 1935 zu einem gemeinsamen Bekenntnis der großen deutschen Volksgemeinschaft werden lassen.

Jeder Deutsche kann hierzu Mitarbeiter und Mitkämpfer werden als Mitglied des Bundes der Saarvereine, dessen Ortsgruppen sich in allen Teilen Deutschlands befinden. Anmeldungen sind weiter zu richten an den Führer des Bundes der Saarvereine, Koblenz, Schloßstraße 45, oder an Postinspektor Rüßler, Breslau 17, Bärenstraße 41, den Führer der OG. Breslau des Bundes der Saarvereine.

Der Führer des Bundes der Saarvereine.
Gustav Simon,
Preußischer Staatsrat.

Lokales.

Namslau, den 23. Februar 1934.

Eintopfgerichtsammlung Februar 1934.

Ortsgruppe Bankwitz	51,10	RM.
„ Eckersdorf	90,30	„
„ Gisdorf	62,05	„
„ Elguth	19,60	„
„ Glausche	155,50	„
„ Graubschütz	70,75	„
„ Grüneiche	64,80	„
„ Gr. Marchwitz	86,20	„
„ Gülchen	43,15	„
„ Hennersdorf	61,78	„
„ Minkowsky	22,40	„
„ Namslau	723,36	„
„ Obischau	111,64	„
„ Paulsdorf	86,—	„
„ Simmelwitz	33,80	„
„ Schwirz	120,60	„
„ Steinersdorf	70,85	„
„ Strehlitz	202,55	„
„ Wallendorf	128,80	„
„ Wilfau	104,12	„
„ Bd. Marchwitz	42,—	„
„ Gaststätten	23,69	„
Jungvolksammlung (Straßensammlung)	249,68	„ Namslau u. Kreis
3. Schulsammlung (Straßensammlung)	366,17	„ „ „ „

Das Gesamtergebnis stellt sich auf 2990,89 RM.; das ist auf den Kopf der Kreisbevölkerung umgerechnet je Einwohner 9,7 Pfg. Damit ist unser Kreis zu dem bisher besten Ergebnis in Deutschland aufgerückt. Allen Spendern und Sammlern herzlichen Dank. **Kraeker, Kreiswalter.**

= **Die Heeresversorgungsgebührnisse** für März werden am 27. Februar gezahlt.

= **Volksbildungsverein. Dichtung und Persönlichkeit.** Die Frage nach den Beziehungen zwischen Dichter und Leser wird immer wieder neu gestellt. Manchem genügt die anständige Unterhaltung, andere wollen belehrt werden und ihr Wissen vergrößern. Das alles leistet schon ein Schriftsteller. Der Dichter will mehr erreichen. Er will den Leser gleichsam auf den gestalteten Schicksalswegen mitführen. Weil er Not überwand, kann er dem Leser aus der inneren Not helfen. Be-

Bitte sofort

diesen Zettel in den nächsten Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger mitzugeben, wenn Sie das „**Namslauer Stadtblatt**" auch für den Monat **März** durch die Post weiter beziehen oder neu bestellen wollen. Versäumen Sie bitte die Bestellung nicht, denn nach dem 25. Februar verlangt die Post eine **Sondergebühr von 20 Pfg.**

(Hier abtrennen).

Ich bestelle ein Exemplar des

„Namslauer Stadtblatt"

zum Preise von 1.35 RM. zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld zur Weiterbelieferung für den Monat März.

Den Abonnementsbetrag bitte ich durch den Postboten zu erheben.

Name: _____

Wohnort: _____

Straße u. Hausnummer: _____

Erfolg im Leben! Im Beruf und in der Gesellschaft spielt Ihr Aeußeres eine größere Rolle als Sie vielleicht denken. Menschen, die gepflegt aussehen, machen immer einen guten Eindruck. Schöne, gut gepflegte Zähne werden Ihnen helfen, schneller Sympathien zu gewinnen. Das ist ein Grund mehr, Ihre Zähne regelmäßig jeden Abend und Morgen mit Chlorodont zu pflegen. Der köstliche Pfefferminzgeschmack der Chlorodont-Zahnpaste erzeugt angenehmen Mundgeruch und gibt Ihnen das Gefühl von Frische und Sauberkeit. Tube 50 und 80 Pfg.

reicherung und Vertiefung des Lebens, das will der Dichter. „Ein Mann stellt sich dem Schicksal", heißt ein neuer Roman. So soll der Dichter zeigen, daß wir Menschen unter dem Schicksal stehen, um uns zu bewähren. Ueber solche Gedanken spricht am Montag bei Grimm Herr Konrad Vater im Rahmen des Volksbildungsvereins. (Alles Nähere besagt die Anzeige in der Sonntag-Ausgabe).

Parteigründungsfeier und Vereidigung der Politischen Leiter der NSDAP. in Namslau.

Die Parteigründungsfeier findet Sonnabend, den 24. Februar, abends 19,15 Uhr im Saal der „Goldenen Krone" statt. Etwa 200 alte und verdiente Pg. sind dazu eingeladen worden. Alle Mitglieder der Kreisleitung versammeln sich schon um 18 Uhr in der Kreisgeschäftsstelle zu einer Sondertagung. Vor der Rundfunkübertragung aus dem Hofbräuhaussaal mit der Rede des Führers spricht der Kreisleiter Pg. Lindau.

Am Sonntag, den 25. Februar findet früh 7,30 Uhr ein großes Wecken durch die HJ. statt. 8,30 Uhr Antreten sämtlicher politischen Leiter auf dem Hindenburgplatz. Von da aus, um 9 Uhr, Abmarsch nach dem Platz der Vereidigung. Der Vereidigungsplatz wird am Sonnabend bei der Parteigründungsfeier bekannt gegeben. Der weitere Verlauf der Feier entwickelt sich wie im Rundfunkprogramm angegeben. Anschließend an die Vereidigung findet die Weihe neuer Ortsgruppenfahnen durch den Kreisleiter statt.

Alle Volksgenossen werden gebeten, zur würdigen Ausgestaltung der beiden Feiern, für reichen Flaggenschmuck in Stadt und Land zu sorgen. Anläßlich des Gedenktages unserer Toten wird gebeten, die Fahnen ab Sonntag Mittag auf Halbmast zu setzen.

= Beamtenversammlung in Namslau. Am 20. Februar fand im Hotel zur Krone eine Versammlung des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Kreisgruppe Namslau statt, die gut besucht war. Die Versammlung wurde mit schmissigen Märschen der SA.-Kapelle eingeleitet. Nach dem Einmarsch der Fahne unter den Klängen des Badenweiler Marsches eröffnete Kreisfachleiter Krieger die Versammlung, indem er zunächst der Gefallenen im feldgrauen Rock und im braunen Ehrenkleide gedachte. Sodann gab er dem Redner des Abends, Pg. Fleischer aus Trebnitz das Wort. Dieser kam in seinem Vortrage „Der Beamte im neuen Staat" auf die Verhältnisse in Oesterreich zu sprechen, wo die Beamten unter der Regierung Dollfuß unverschuldet zu Schergen des dortigen Systems geworden sind und dadurch mit zum Tode von 3000 Volksgenossen beigetragen haben. Aehnliches hätte unseren Volksgenossen blühen können, hätte nicht unser Volkskanzler Adolf Hitler im letzten Augenblick die Zügel in die Hand genommen. Er ermahnte mit zündenden Worten die Beamten, als Träger des Staates mit ganzem Herzen Vermittler zwischen Führer und Volk zu sein. In seinem Schlußwort geißelte er dann noch das Verhalten gewisser Kreise, die noch immer nichts dazu gelernt haben und auch nichts dazu lernen wollen. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen und dürften auf guten Boden gefallen sein. Mit dem Gelang des Deutschlandliedes und des Horst Wessel-Liedes, sowie dem Ausmarsch der Fahne endete diese eindrucksvolle Kundgebung.

= Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler Namslau. Gewinnnummern 5. Klasse, 42/268 Lotterie. 12. Ziehungstag. 27157, 135108, 194354, 194387, 223511, 240130, 339419.

Oels. (Einführung). Organist Herbert Werner aus Brieg, der Nachfolger von Kantor Knorn als Organist der Schloßkirche, wurde am vergangenen Sonntag durch Pastor Baruske in sein Amt eingeführt. Er ist der erste hauptamtliche Organist in Oels.

Unterstützen Sie die Inserenten des „Namslauer Stadtblattes".

Sonnabend, den 24. Februar

7.10 Gleiwitz: Morgenkonzert der Kapelle Emil Gielnik
9.00 Wie schützen wir unsere Kinder vor Krankheit?
10.40 Lotte-Benkel: Funkkindergarten
12.00 Königsberg: Mittagskonzert (Kleines Funkorchester)
13.00 Mittagskonzert auf Schallplatten
15.10 Die Bedeutung der Graphologie für das tägliche Leben
15.30 Nur für Breslau: Die Filme der Woche
Nur für Gleiwitz: Die Filme der Woche
15.45 Zehn Jahre Zeitschrift für Geopolitik
16.00 Nachmittagskonzert auf Schallplatten
17.30 Der Zeitdienst berichtet — Wintersportfest des Ostens
17.50 Was bringen wir nächste Woche?
18.00 Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein
18.05 Dertz-Thiemann Ernst erzählt zu seinem Durst
18.15 Alfons Kalka: Vom Kartenlegen, Kaffeegrund und anderen Weissagemitteln
18.30 Der Zeitdienst berichtet
19.00 Deutschlandsender: Reichssendung: Volkstümliche Wagnermusik
19.45 Berlin: Reichssendung: Ansprache des Reichsleiters Pg. Alfred Rosenberg
20.05 München: Reichssendung: Konzert des Reichs-Symphonie-Orchesters
21.30 München: Reichssendung: Erster Teil der Vereidigung der politischen Amtsleiter (Hörbericht) — Musik
22.30 Berlin: Volksmusik und Volkskunst
24.00 Volkstümliche Orgelmusik alter Meister

Ohne Reklame kein Gewinn!

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 22. Februar 1934. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Doppelzentner in kleinen Mengen) in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Weizen, Roggen, Hafer und Gerste	für 1000 kg = 1 Tonne	
Dellaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, mind.		
15 Tonnen Mehl	100 kg	
Bäckereien	50 kg	
	frachtfrei Breslau	
Kartoffeln, Rauhfutter	50 kg	
	ab Erzeugerstation.	

Getreide.

	22. 2.	21. 2.
Weizen Durchschnitts-Qual., Hektolitergew. 75 1/2 kg gesund und trocken	184.—	184.—
dto. Hektolitergew. 77 kg, gut, gesund und trocken	—.—	—.—
dto. Hektolitergew. 74 kg, trocken für Müllereizwecke	—.—	—.—
Roggen Durchschnitts-Qual., Hektolitergewicht 72 kg gesund und trocken	150.—	150.—
dto. Hektolitergew. 74 kg, gut, gesund und trocken	—.—	—.—
dto. Hektolitergew. 70 kg, trocken, für Müllereizw.	—.—	—.—
Hafer, mittlerer Art und Güte, 45 kg	133.—	133.—
dto. 48—49 kg	135.—	135.—
Braugerste, feinste	173.—	173.—
dto. gute	—.—	—.—
Industriegerste, 68—69 kg	161.—	161.—
Industriegerste, 65 kg	158.—	158.—
Vierzeilige Wintergerste 63 kg	—.—	—.—
Zweizeilige Wintergerste	—.—	—.—

Die Mindestpreise für das Preisgebiet II, in welches die Provinz Niederschlesien mit Ausnahme der Kreise Grünberg und Hoyerswerda fällt, betragen für den Monat Februar bei Weizen 182.50 pro to bei Roggen 150.00 pro to ab Verladestation und frei Mühle.

Tendenz: Still.

Hauptschriftleiter: Franz Otto, Namslau.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: W. Fensak, Bernstadt.
Verantwortlich für den gesamten Textteil und für den Anzeigenteil: Franz Otto, Namslau. (DA I. 1650)
Druck u. Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Andreaskirche Namslau.

Sonntag, den 25. Februar (Reminiscere)
(Gefallenen Gedenktag.)
8 Uhr 1. Gottesdienst Pastor Röchling.
10 Uhr 2. Gottesdienst Pastor Langer.
Mittwoch, den 28. Februar, 1/2 3 Uhr, Passionsgottesdienst Pastor Langer.
Freitag, den 2. März, 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst Pastor Langer.

Lutherischer Gottesdienst.

Sonntag, den 25. Februar 1934, vormittags 1/2 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst Pastor Brachmann.

Impfung.

Zum Zwecke der Aufnahme in die Impfliste für 1934 werden hiermit alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder derjenigen Kinder, welche im Jahre 1933 nicht in Namslau geboren sind, z. Zt. aber hier ihren Aufenthalt haben, aufgefordert, diese und auch etwa früher geborene, noch nicht mit Erfolg geimpfte Kinder bei Vermeidung der Bestrafung sofort im Rathaus, Zimmer 4, während der Sprechstunden, anzumelden.

Einer Anmeldung der in Namslau geborenen Kinder bedarf es nicht.

Namslau, den 19. Februar 1934.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Dr. Lober.

Heut früh 6 Uhr verschied nach kurzer Krankheit, wohlversehen, unser lieber Vater, der

Auszügler

Michael Müller

im ehrenvollen Alter von fast 83 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Theodor Müller
als Sohn.

Michelsdorf, den 22. Februar 1934.

Beerdigung: Montag, den 26. Februar 1934, vorm. 10 Uhr in Michelsdorf.

In der Nacht vom 20. zum 21. Februar 1934 verstarb

SS-Gruppen-Führer

Siegfried Seidel-Dittmarsch

Inspekteur Mitte der Obersten SA-Führung, Mitglied des Reichstages, Preußischer Staatsrat, Major a. D. des ehem. Preuß. Inft.-Regts. 48, Ritter hoher Kriegsauszeichnungen

nach kurzem, schwerem Leiden im 48. Lebensjahre.

Mit ihm, einem hervorragenden Soldaten und einem Mann von lauterstem Charakter, verliere ich und mit mir die SA einen der Besten.

Nach langjähriger Bewährung im Kampf zu neuen großen Aufgaben berufen, ist ein treuer Kamerad aus schaffensreichem Leben aus unseren Reihen abberufen worden.

Ehre seinem Andenken!
Seine Ehre hielt Treue!

gez. **Ernst Röhm**
Stabschef der SA.

Schlachthof. Sonnabend den 24. Februar 1934

Fleisch-Verkauf.

Namslauer Lichtspiele
Grimm's Hotel.

Freitag, den 23. Februar u. Sonnabend, den 24. Februar, 8 Uhr
Sonntag, den 25. Februar, 4 und 8 Uhr

Der Goldene Gletscher.

Ein Film aus den schönen Alpen mit nie gesehenen Bildern.

1 Geige mit Kasten
1 Anzug mittl. Figur
1 Mantel
1 Photoapparat
verkauft
Ring 10
3. Stock.

Ordentlichen
Sattlerlehrling
stellt bald oder April ein
Schwarz, Sattlermeister
Mangschütz, Kr. Brieg.

1 Lehrling
kann sich melden bei
Herbert Posselt
Tischlermeister
Peter-Paulstr. 4.

Wer Futterkalk kauft

verlange „Zwerg-Marke" in Original-Packungen mit untenstehender Schutzmarke. Nur so hat man die Gewähr, den echten — physiologisch vollkommenen — M. Brockmanns gem. Futterkalk (Mischung) zu erhalten. Lose ausgewogener Futterkalk ist nie echter Brockmanner. ☞ Gesund und billig füttert man nach der „Brockmannschen Fütterungsweise" in M. Brockmanns „Ratgeber".
Schutzmarke Neueste Ausgabe mit erprobten Futterzusammenstellungen kostenlos in unseren Verkaufsstellen oder direkt von M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H. Beizaig-Breslau

Gelegenheitsobjekt!
Gut gebaute 25 Morgen
Wirtschaft
lastenfrei, 4000 Anz., sofort zu übernehmen.
Krause, Breslau
Gartenstraße 61.

Die 1 Pfd. Dose Kakao . . . . 85 Pfg.
„ 1/2 „ „ „ . . . . 45 „
„ 1 „ „ **Trinkschokolade** . . 90 „
„ 1/2 „ „ „ . . 50 „
Erstkl. Konfekt von 20 Pfg. an.

Erich Kraus
ff. Schokoladen, Kaffee, Tee, Kakao
Namslau i. Schles., Klosterstraße 5.

Mineral-Brunnen
stets frische Füllung.
Lauchstädter, zu Originalpreisen d. Brunnenverwaltung.
Marienbader, Karlsbader
Wildunger
Helenen- und Georg-Quelle
Kissinger, Fachinger
Salzbrunner Oberbrunnen
Weber-Quelle, Altheider
Bitterwasser.
Oscar Tietze, Germania-Drogerie

Lest Euer Heimatblatt das „Namslauer Stadtblatt".